

Alter Steinbruch	Lausitz	Stolpen, Stadt	Basalt
Steinbruchname:	Alter Steinbruch	Regionaleinheit:	Lausitz
Topografische Karte:	4950 Stolpen	Gemeinde:	Stolpen, Stadt
Rechtswert:	54.35760	Hochwert:	56.57300
Lage des Steinbruchs:	Der Bruch liegt direkt unter der Burg Stolpen.		
Gesteinsname:	Basalt		
Stratigrafie/Alter:	Tertiär		

[Topografische Karte](#)

[Bruchbeschreibung](#)

[Verwendung/Literatur](#)

[Petrografie](#)

[Startseite der Suche](#)

[Fotos](#)

Bruchbeschreibung:

Die natürlichen Gegebenheiten wurden ausgenutzt und das für den Bau notwendige Gestein direkt vor Ort gebrochen.

Der Name Stolpen kommt vom sorbischen Stolpy, was soviel wie "Säulen" bedeutet. Vor etwa 25 Mio. Jahren kam es zum Ausbruch basaltischer Lava, die zu Säulen erstarrte. Zum Schutz der Salzstraße von Halle nach Böhmen baute man auf der Basaltkuppe (357 m) nach einer von 1121 bis 1723 geführten Chronik "anno 1121 (...) eine Burgk von geschrotenem Holze". Der Ausbau der Burg zur Festung zog sich über Jahrhunderte hin. 1764 wurde die Festung aufgegeben, doch Napoleon, der im Juni 1813 hier Einzug hielt, ließ die Anlagen erneuern und die Burg vor seinem Rückzug sprengen. Die zum Teil nur als Ruine erhaltene Anlage besteht aus fünf Gebäudekomplexen, die durch Höfe verbunden sind. Es überdauert der Johannisturm mit Kerker (1509), der Schösserturm (1487), und Teile des Siebenspizenturms (1451 - 76).

Alter Steinbruch	Lausitz	Stolpen, Stadt	Basalt
------------------	---------	----------------	--------

Erzeugnisse:	Werksteine
Verwendung:	Stolpen: Bastion der Burg ist aus dem direkt darunter anstehenden Basalt errichtet
Quelle/Literatur:	<p>FELLMANN, W. (1995): Sachsen, Kultur und Landschaft zwischen Dresden, Leipzig und Chemnitz. -- V. Auflage. DuMont Buchverlag: 502 S., Köln.</p> <p>WAGENBRETH, O. (1968): Über die Forderung nach Bodenständigkeit des in der Architektur verwendeten Natursteins. -- Wissenschaftliche Zeitschrift für Architektur und Bauwesen Weimar, 15. Jahrgang, Heft 5.</p> <p>WOLLER, I.. (1999): Dünnschliffbeschreibung von Gesteinen aus dem Werksteinkatalog. – 39 S., Archiv des LfUG, Freiberg, unveröffentlicht.</p>

Petrografie:

Der Augit-Basalt zeigt folgenden Mineralbestand:

Einsprenglinge	10 Vol.%
Olivin	3 Vol.%; (0,3 - 1,0 mm)
Augit	7 Vol.%; (0,3 - 1,0 mm)
Grundmasse	90 Vol.%
Augit,	dominiert deutlich; (sehr feinkörnig)
Plagioklas	dominiert; (sehr feinkörnig)
Olivin,	selten;(sehr feinkörnig)
Glas,	reichlich
Opakes,	reichlich

Bei dem Gestein handelt es sich um einen feinstkörnigen Basalt mit Einsprenglingen von Olivin und dem Pyroxen Augit. Die Grundmasse ist aus denselben Mineralen und Plagioklas, Glas und Opakem aufgebaut. Das Gefüge kann man als intersertal, ungleichkörnig, porphyrisch beschreiben.

Olivin lässt sich sowohl in der Grundmasse als auch als Einsprengling durch seine hohen Interferenzfarben von den anderen Mineralen unterscheiden. Die Ausbildung erscheint im Hellfeld stets frisch. Der Olivin ist fast immer zerbrochen, und entlang der Risse alteriert. Die Ausbildung ist im allgemeinen hypidiomorph, selten auch idiomorph mit Bipyramiden. Augit ist durch seinen Zonarbau und die Sanduhrstruktur

identifizierbar. Plagioklas zeigt trotz der geringen Korngröße noch sichtbare Zwillingslamellierung in der Grundmasse. Das Gestein ist durchgängig mit opaken Mineralen übersät. Dabei könnte es sich um Ilmenit oder Magnetit handeln und bei der nadeligen Ausbildung um Rutil handeln. Ob Foidminerale im Gestein vorkommen, ist aufgrund der geringen Korngröße nicht zu entscheiden (WOLLER, 1999).



Das Foto zeigt den Augit Basalt mit dem intersertalen Gefüge. Als Einsprenglinge dominieren die Augite. Die Olivine sind an den bunteren Interferenzfarben zu erkennen. außerdem sind sie zerbrochen. Die Matrix ist bei dieser Vergrößerung nicht mehr aufzulösen.

(X Nicols; Länge der Bildunterkante 5,4 mm, DS 68.138, Archiv des LfUG, Freiberg)



Basaltsäulen unterhalb Burg Stolpen. - STARKE (1998).

Die Burg Stolpen mit den unterhalb der Burg anstehenden Basaltsäulen. - STARKE (1998), Archiv des LfUG, Freiberg.